Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 17 (1919)

Heft: 7

Artikel: Die Hygiene der Entwicklungsjahre

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Saweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchbruderei gum "Althof" Waghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnement&= und Infertion&=Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Jardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie. Schangenbergftraße Rr. 15, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Wenger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern. Mbonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 35 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Die Sygiene der Entwidlungsjahre.*

Gine Menge von Krankheiten, an benen bie Frauen leiden, werden direkt verursacht oder boch ihre Entstehung begünstigt durch ein unzweckmäßiges Verhalten der Mädchen in den Arbeitmaßiges Verhalten der Andrigen in den Entwicklungsjahren. Das Mädchen kommt wie meist ganz unwissend und undovbereitet in dieses Alter hinein und wenn sich dann die Periode einstellt, so wird diese Erscheinung verheintlicht und statt sich bei der Mutter. Kat zu holen, wird durch ungeeignete Personen eine Erklärung gegeben, die nicht geeignet ist, Beruhigung zu erzielen. Oft werben geradezu die Gedanken auf das Gebiet der Sinnlichkeit gerichtet und da= burch Schaben geftiftet, der hatte vermieben werden fönnen.

Es ist die alleinige Aufgabe der Mutter, mit der Tochter über die Ereignisse der geschlecht= lichen Vorgänge zu sprechen und ihr einzu-schärfen, daß mit niemand anderem darüber

gesprochen werden barf.

Es find auch in Schulen von Lehrerinnen unter Leitung ersahrener Frauenärzte solche geschlechtliche Aufklärung gegeben worden; aber wenn diese Art Unterricht erst in den obersten Rlaffen unternommen wird, fo liegt die Gefahr nahe, daß sie für viele Mädchen etwas spät kommt und vielleicht wohl Irrtumer berichtigen aber nicht immer ausrotten kann. Es kann unter Anlehnung an die Borgänge bei der Reproduktion von Pflanzen und Tieren die Aehnlichkeit bei der Erzeugung neuer Menschen leise angetont werden. Immerhin ist die Hauptaufgabe dem Elternhaus vorbehalten.

aufgabe dem Elternhaus vordehalten.
Auch förperlich muß die geschlechtliche Keizsbarkeit gedämpft werden durch eine einfache Koft, ausgiedige Leidesübungen und ausreichende interessierende körperliche Beschäftigung, denn Müssigang ist aller Laster Ansang. Daß die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädden günstig vorkt, indem ein ungezwungener Berkelt zwischen den heiten Geschlechtern auss Bertehr zwischen ben beiden Geschlechtern ausgleichend wirkt, ift durch die in diefer Beziehung gemachten Erfahrungen ausreichend bewiesen

morden.

In förperlicher Beziehung sind die folgenden

Hauptpunkte ins Auge zu fassen: In erster Linie steht die Reinlichkeit. Sie muß sich auf den ganzen Körper erstrecken und besunders die Geschlechtsteile berücksichtigen. Gerade die mangelhaste Reinlichkeit in Bezug auf die Geschlechtsorgane ift die Ursache vieler auf die Geschlechtsorgane ist die Ursacze vieler späterer Leiben. In gewissen Gegenden wird in dieser Beziehung unglaublich gesehlt und es ist eine schöne Aufgabe für die Hebannme, die so oft als Beraterin der Frauen im Stande ist, darauf hinzuweisen. Ich kann mich z. B. an ein junges Mädchen vom Lande erinnern, das an einer Bauchselltuberkusse litt und bei dem hei der Untersuchung die äußeren Gesen ber Untersuchung die äußeren Gesen bem bei der Untersuchung die äußeren Geschlechtsteile in einem so unglaublich schmutigen

* Unter Benutsung des Buches von Prof. Ernft Fraenkel: "Die Higiene des Weibes". Berlin W. 50. Berlag von Oscar Coblent.

Zustande waren, daß kein Zweisel herrschen konnte, daß die Infektion auf diesem Wege eingedrungen war. Die Zeit der Regel ist der für solches Eindringen gefährlichste Moment. Tropdem die Bauchfelltuberkulose durch eine Operation zur Heilung gebracht wurde, kam im folgenden Jahre das Mädchen wieder mit einer Anochentuberkulose der beiden Vorderarme und wird wohl noch weitere Lokalisationen mit der Zeit aufweisen.

Die Zersetzung an den äußern Genitalien angetrockneten Materials bewirkt aber nicht nur tuberkulöse Insekionen, sondern auch sonstige Katarrhe der Genitalien mit ihrem Gesolge von Periodenstörungen und Aussluß und manchmal

auch Wochenbetterkrantungen. Anderseits hat sich die Reinhaltung zu be-schränken auf die äußeren Geschlechtsteile. Ein= spritungen, Spulungen sind bei jungfräulichen Individuen zu widerraten: dadurch wird oft nicht ausgespült, sondern direkt Unreinlichkeiten in die Scheide hineingebracht. Nur auf besondere ärztliche Vorschrift dürfen sie vorgenommen werden.

Ein tägliches kühles Bab ist für junge Mädchen besonders empfehlenswert: es kann auch durch Abwaschungen ersett werden, soll nicht unter 16 Grad Celfius und nur bon turzer Dauer sein. Dazu kann wöchentlich einmal ein warmes Reinigungsbad kommen, wenn nicht gerade Gasnot und Mangel an Heizmaterial, wie in den letten Jahren, dies berhindert. Much auf dem Lande, in einfachen Berhältniffen, burfte dies möglich sein, vielleicht eher noch als in der Stadt, indem dort das Holz weniger schwer erhältlich ist. Wenn wir sehen wie in Rußland (vor dem Kriege wenigstens) in jedem, auch dem ärmsten Dorfe, ein Badehaus sich befindet, wo die ganze Bevölkerung sich jeden Samstag ein Dampsbab leisten kann, indem ausreichend Waffer auf Gemeindekoften gewärmt misterigend Extlet und Schuen, ähnliches wäre auch bei uns möglich. Die Hauptlache ist dabei nicht in luguriösen Einrichtungen zu suchen mit Marmorsliesen und komplizierten Douscheneinrichtungen, sondern in der Möglichkeit, heiß gu

baben und sich gehörig abzuseisen. Was für das Bolf gelten sollte gilt nun für unser Thema besonders für die jungen Mädchen. Was die kühlen Bäder oder Abwaschungen betrifft, so muß man natürlich einer allfälligen Anämie Rechnung tragen. Blutarme Kinder fürchten das Wasser; bei ihnen wird man das Wasser lauwarm halten und eventuell nach und

nach zu fälterem übergehen.

Günstig wirkt hier oft auch ber Schwimm= unterricht, indem die Bewegung und Anstreng-ung beim Schwimmen die Kälte des Wassers weniger fühlbar macht. Gut sind serner die jeht so beliebten Sonnenbäder, abwechselnd mit fühlen Abwaschungen. Aber auch hier ist Borsicht am Plate, indem zu starke Besonnung am Ansange zu heftigen Berbrennungen und zu Fieber sühren kann muß sehr allmählich anfangen und im Beginn nur Teile des Körpers

ben direkten Sonnenstrahlen aussetzen. Unvorsichtiges Vorgehen hat auch hier oft Blutarmut und Abgeschlagenheit zur Folge.

Ein Wort sei hier auch gesagt über die üblichen Badekleider. Nichts gibt so leicht zu Erkältungen Anlaß als das Herumstehen an der Luft in durchnäßten Badeanzügen, die oft aus mehreren Lagen dicken Stoffes bestehen. Die trocknenden Stoffe entziehen dem Körper eine Wenge Wärme. Es ist ja in einigen Schulen school das Vaden auch für Mädchen in Keinen Babhofen eingeführt worden; doch nur für kleine Mädchen, größere müssen immer noch ihre Gesundheit gesährden dank einer engsichtigen Prüderie, die wirklich bei dem für Geschlechter getrennten Baden höchst überflüssig erscheint. Man lage die Mädchen auch unbekleidet baden, die Moral hat davon nichts zu fürchten, wie dies die Erfahrungen nordischer Länder beweisen, bie uns ja weit boran find auf allen Gebieten ber Sygiene, die Gesundheit kann nur gewinnen.

Während der Periode und auch in den drei Tagen borher ift bei menstruirten Mädchen das kalte Bad einzustellen; nach der Beriode

ift es wieder aufzunehmen.

Die Waschungen ber Geschlechtsteile bürfen nicht mit Schwämmen gemacht werden, da diese fich mit Unreinigkeiten füllen und nicht leicht zu reinigen sind; Watte, die nach Gebrauch verbrannt wird, oder oft auszukochende Wasch= lappen find geeigneter hierfür. Auch ift ftartes Reiben der Teile zu vermeiben, um nicht Onanie zu erregen. Dieses Lafter muß überhaupt über= wacht werden, da es fehr verbreitet ift. Man muß auf die Unart solcher Gewohnheiten hin= weisen und die schlimmen Folgen darstellen, ohne sie andererseits zu übertreiben, um da= durch zu verhüten, daß schwere seelische Schock=

wirkung hervorgerusen wird. Wichtig sind für junge Mädchen Körpersübungen und Ghmnastik, die eine harmonische Ausdildung des ganzen Körpers zum Zwecke haben. Allerdings missen auch diese den Kräften ber Jugend angemeffen sein und dürfen nicht bei ungeeigneten Personen zur Athletik aus-arten. Um besten sind Freiübungen, besonders zwischen den Schulstunden wo möglich im Freien, so daß nach je zwei Unterrichtsfrunden zehn Minuten geübt wird. Die Kleidung muß zweck-entsprechend gewählt sein und bei solchen Uebungen keine Panzerung bes Körpers burch enge Korsetten hinderlich sein. Schwimmen, Schlittschuhlausen, Tennisspielen dienen zur Ergänzung. Reiten und Kadsahren sie bei gesunden Mädden erlaubt; sie sollten aber nicht in der Geschlechtsreifung erlernt werden, da ja das Erlernen viel schwieriger und anstrengender ift, als die Ausübung des schon gekonnten Sportes.

hier wie überall muß ein zuviel vermieden werden und es dürfen nicht durch Wettstreite in biefen Sporten Ueberanftrengungen des Bergens bewirft werden. Sonft sind herzerweiterungen zu befürchten.

Die Ernährung fei fraftig und leicht verdaulich, indem dies gerade in den Entwicklungs= jahren sehr wichtig ist. Während dieser Zeit wächst der Körper in die Länge und zugleich bilden sich die innern Genitalien aus und fangen an zu funktionieren. Fleisch soll nicht zu viel gegessen werden, Kaffee und Thee sowie Alkohol läßt man am besten ganz weg.

Ein Hauptpunkt, in bem am häufigsten gefehlt wird, ift die Sorge für regelmäßigen Stuhlgang. Die so überaus häufige Verstopfung, mit der viele Frauen ihr ganzes Leben durch zu kämpfen haben, ist sehr oft begründet in den Nachläßig= keiten der Jugend. Die Mutter foll die Tochter über die Wichtigkeit dieser Funktion und ihrer Regelmäßigkeit unterrichten und sie kontrollieren; falsch angebrachte Scham darf nicht die Mädchen veranlassen, die Stuhl- und Urinentleerung in der Schule oder in Gesellschaft zu unterdrücken. Am besten wird dem Stuhlgang ein ganz bestimmter Moment am Tage eingeräumt, der nie versäumt werden darf; so wird der Darm erzogen und gewöhnt sich an tägliche Entleerung. Die Vernachläßigung führt oft zu Gebärmuttervorlagerungen und schmerzhaften Berioden. Besonders soll man in den Tagen vor und während ber Periode ftreng eine Verstopfung vermeiben.

Das kindliche Alter bedarf vor allem eines ausgiebigen Schlafes: 10-11 Stunden für jüngere und 8-10 Stunden für ältere Kinder dürfte das Richtige sein. Leider wird in diesem Punkte viel gesehlt. Die Kinder muffen morgens früh auf, um im Sommer um 7 Uhr in gens stuh unt, um in Sohner um ficht in ber Schule zu sein, entfernter Wohnende wohl schon um halb sechs. Abends ist es schwer, sie in das Bett zu schieden, wenn sie nach Beendigung der oft übermäßig vielen Schulaufgaben noch eine Zeit dem Spiele im Freien in der Abendfühle sich hingeben möchten. Der Too ist durch die Schulkunden gusseküllt und Tag ist durch die Schulstunden ausgefüllt und es bleibt für Kinder mit weitem Schulweg oft kaum Zeit während der Mittagspause zum rich= tigen Essen. Diese Verhältnisse sind entschieden verwerflich. Man laffe die Schule spätestens um 8 Uhr beginnen und beschränke die Hausaufgaben auf das absolut Notwendigste. Dies set allerdings für die Lehrkräfte eine intensibere und intelligentere Art des Unterrichts voraus, als dies oft der Fall ift. Es ift leichter, die Kinder unverstandene Sate auswendig lernen zu lassen, unter Androhung von schweren Strafen, als ihnen die Materie faßlich und geiftreich fo vorzutragen, daß sie leicht haftet. Eine Verkürzung des Schulbetriebes würde bei ausgeruhten Kindern dafür ein um so freudigeres und intensiveres Arbeiten mahrend ber Schulftunden zur Folge haben. Prüfenswert wäre auch die Verlegung fämtlicher Schulftunden auf einen gestreckten Vormittag von 8 bis 3 Uhr, ohne Nachmittagsunterricht. Es müßten zwischen je zwei Stunden dann zirka 10—15 Minuten Paufe eingeschoben werden. Dadurch fame das haftige Mittagsmahl und der Unterricht während der Verdauung nachmittags in Wegfall, ein etwas substantiveres B'nüni wäre erforderlich; das Mittagsmahl würde auf zirka 4 Uhr nachmittags berlegt, ein sehr einsaches und leichtes Abendessen um -8 Uhr würde für die Nachtruhe nur förder= lich sein und die Kinder bekämen doch ihre ausreichende Nahrung. Doch wäre diese Einteilung wohl nur möglich, wenn sie allgemein auch in Geschäften so durchgeführt würde, wie dies in England bekanntlich schon lange der Fall ist.

Wie dem auch sei, so muß jedenfalls darauf geachtet werden, daß ein Schulfind, in jedem Schulalter, vor dem Weggehen zu Hause ausgiebig zu Morgen ift und nicht verfäumt, etwas zum Zwischenimbis mitzunehmen.

Was die Aleidung anbetrifft, so wird auch hier vielsach noch gesehlt, trozdem die heutigen Moden besser sind als gewisse frühere. Manche Mutter kann die Zeit nicht erwarten, aus ihrem Töchterchen möglichst bald ein Dämchen zu machen. So werden denn die Kleider nicht dem Bedürfnis des wachsenden Körpers angepaßt, fondern der Körper muß sich den Kleidern an-

passen, nach dem Sprichwort: Kleider machen Leute. Es wird dem jungen Ding ein "Korsett" gekauft, das ihm eine "Taille" geben soll! Es mag ja angehen, ein Leibchen zu tragen, an dem die Röcke aufgehängt werden, keines= wegs aber dürfen Festigungen in Art der "Fischbeine", die meist aus Gisen bestehen, angebracht werden, sonst hängt das Mädchen in diesem Panzer und seine Rückenmuskeln, die nicht mehr zum Geradehalten des Körpers benugt werden, verkümmern und der runde Rücken ist da!

Ebenso bürfen die Brüfte feineswegs gedrückt werden, da die wachsenden und sich entwickelnben zarten Drufen sonft in ihrer Entwicklung gehemmt und später zum Stillen untauglich

Rühlen Kopf und warme Füße! Der Hals foll frei getragen werden, dagegen der Unterleib und die Beine genügend geschütt, besonders zur Periodenzeit. Strumpfbanber, Die bas Bein umspannen und die Zirkulation hindern, sind zu verwerfen; die Strumpfe werden beffer am Leibchen befestigt.

Aus der Praxis

Es war im Monat Mai dieses Jahres, als ich eines abends zu einer Erstgebärenden ge-rufen wurde, welche eine Stunde weit entfernt wohnte. Die Frau war 24 Jahre alt, sah etwas blaß und mager aus. Sie war am Ende ber Schwangerschaft und hatte regelmäßige Ersöffnungswehen. Die äußere Untersuchung ers gab erstens Kopflage; der Kopf zur Hälfte in das kleine Becken eingetreten, die Herztöne gut. Die rektale Untersuchung ergab auffallend stark verknöchertes Steißbein, Blase stehend, Muttermund berstrichen, kleine Fontanelle links oben, die Pfeilnaht bereits im schrägen Durchmesser. dim 11 Uhr, gleichen abends, floß das Frucht-wasser ab. Da troß guten Wehen der Kopf während drei Stunden nur ganz in der Tiefe sichtbar blieb, ließ ich den Arzt rusen, welcher auch rektal untersuchte und die auffallend starke Berknöcherung des Steißbeines konftatierte; da die Herztöne sehr gut waren, wie auch das allsgemeine Befinden der Gebärenden, machte er eine Pituglandol-Einspritzung und nach weitern drei Stunden wurde ein 3000 Gramm schwerer gesunder Knabe geboren, der Damm blieb erhalten.

Der Arzt verordnete, 30 Tropfen Secacornin zu geben, und da die Gebärmutter sich gut zu= sammenzog, entfernte er sich nach einer halben Stunde, mit der Bemerkung, die Nachgeburt ruhig abzuwarten. Nach einer Stunde fing es an zu bluten, die Gebärmutter wurde schlaff und troß allen Reibungen wollte sie sich nicht zusammenziehen, auch konnte die Nachgeburt nicht ausgepreßt werden. Der Arzt wurde wieder gerusen. Statt die Nachgeburt manuell zu lösen, versuchte er das für uns Hebammen neueste Verfahren, die Turgescierung, das heißt Prall- und Festmachen der Nachgeburt. Er wickelte die Nabelschnur aus dem sterilen Tüch= lein, in welches diese eingewickelt war, schnitt ein Stückhen von dieser ab und spritzte mit der ausgekochten Sprige etwa 300 Gramm gekochtes Waffer in die Nabelvene, bis die Nabelschnur prall wurde, bann wurde die Spripe abgenommen und ein Schieber angelegt. Rach einer kleinen Paufe konnte er die Placenta ganz mit einem leichten Druck herausbefördern. Während dem Einsprigen wurde die Gebärmutter fest und die Blutung hörte ganz auf. Das ganze Versahren braucht nur kurze Zeit und die Frau empfand keinerlei Schmerzen, ihr Be-finden war recht gut, auch das Wochenbett ver-lief fehr gut und das Kind konnte gestillt werden.

Da bei der Geburtshilfe die manuelle Lösung der Placenta der gefährlichste Eingriff ist und dieser nur durch die Turgescierung umgangen werden kann, so ist das sür die Gebärende von höchster gesundheitlicher Bedeutung. Um dem

Arzt aber die Turgescierung zu ermöglichen, muß die Hebamme die Nabelschnur, welche nur mit steriler Scheere entzwei geschnitten wurde, in ein ausgekochtes Tuch wickeln und Wasser, das fünf Minuten gekocht hat, auf Körperwärme bereit halten, auch ein gekochter Schieber ober nur ein Bandchen, um nach dem Einsprigen die Nabelschnur wieder zu unterbinden. Durch dieses Verfahren wird also die Placenta prall und fest gemacht, dadurch werden Wehen angeregt, die Placenta hebt sich von der Gebärmutterwand, zugleich werden die blutenden Stellen in der Gebärmutter tamponiert.

Da die Entbindung dieser Frau nach neuestem Verfahren, rektale Untersuchung statt durch die Scheide, Pituglandoleinsprigung statt Bange, Turgescierung statt manuelle Lösung der Placenta, geleitet wurde, scheint es mir nicht un= angebracht, diese Entbindung zur Zeit eine moderne zu nennen. Es wird mir zur Freude gereichen, auch die weitern Entbindungen nach dieser empfehlenswerten Methode leiten 311 fönnen.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Nachdem nun auch die Bündnerhebammen den ersten Schritt getan haben, um bem Schweiz. Hebammenverein beizutreten, haben auch die Freiburgerinnen sich um die Bedingungen in= tereffiert, die notwendig find, um fich unserer Vereinigung anschließen zu können. freulich, zu sehen, wie, durch die Rot der Zeit herbeigerufen, überall die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses Plat greift. Wie notwendig es ist, geschlossen und mit ver-einten Kräften vorzugehen, um eine Besserung der finanziellen Verhältnisse zu erlangen, zeigen oft genug die Zustände, wie sie nachgerade zum Himmel schreien. Diesen Mißständen ist nur mit vereinter Arbeit beizukommen und es wäre benn auch sonderbar, wenn man nichts erreichen Es ift deshalb unsere Aufgabe, ben schwer bedrängten Berufskolleginnen beizustehen. Pflicht und Aufgabe der zustämdigen Behörden ist es aber auch, sich endlich derjenigen anzu-nehmen, denen man Gesundheit und Leben von Müttern und Kindern anvertraut; diese in erster Linie verdienen es, daß ihnen menschenwürdige Daseinsbedingungen geschaffen werden. Folgenden zwei Jubilarinnen kann die Prämie

für 40jährige Berufstätigkeit verabreicht wers den: 1. Frau Kath. Roth-Schell in St. Gallen und 2. Frau Anna Elfer in Niederwil, St. Gallen. Wir entbieten den verehrten Jubilarinnen unfere beften Bünsche.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralborftand: Die Brafidentin:

Anna Baumgartner, Rirchenfeldstraße 50, Bern.

Die Sekretärin: Marie Wenger.

Krankenkasse.

Erfrankte Mitglieder:

Fr. Zuber, Choindez (Bern).
Fr. Rohner, Au (St. Gallen).
Fr. Michel, Cordaft (Freiburg).
Fr. Leu, Hemmenthal (Schaffhausen).
Fr. Beiß-Habegger, Erlenbach (Bern).
Fr. Kunz, Affoltern bei Zürich.
Fr. Grob, Binterthur.

Fr. Kümin, Schindellegi (Schwyz).

Fr. Kümm, Samoenegi (Sawyz). Fr. Stamm, Dielsborf (Zürich). Frl. Rutishaufer, Münchwilen (Thurgan). Frl. Keterhaus, Fislisbach (Aargan).

Fr. Wipf, Winterthur (Zürich).

Fr. Suter, Kölüllen (Nargau). Fr. Wölfle, Stein a. Rh. (Schaffhausen). Fr. Ranser, Wülflingen (Zürich). Fr. Frischknecht-Mosimann, Herisau (Appenzell).